

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 27

Diez, Donnerstag den 1. Februar 1917

23. Jahrgang

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Diez, 31. Januar, abends. (W. B. Amtlich.)

Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten u. r. geringe Gefechtsaktivität.

118. Großes Hauptquartier, 31. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränken die Gefechtsaktivität ein.

In der lothringischen Grenze bei Veitrey war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Kaszanka unsere Truppen der russische Waldstellung und wiesen in ihr schwere Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 200 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Waleputna-Straße an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Frontgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau.

Nähe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife in Cernomen mehrere Italiener gefangen ein.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der türkische Bericht.

EW. Konstantinopel, 30. Jan. Heeresbericht vom 30. Januar.

Agisfront: Unsere tapferen Erkundungspatrouillen, die von unserer Gelähmte-Stellung ausgingen, drangen bis zur ersten feindlichen Drahtverhaue-Linie durch und zerstörten einen Teil der Drahtverhaue und Telefonleitungen des Feindes. Im Verlaufe unseres Gegenangriffs am 25. Januar erbeuteten wir drei Maschinengewehre und 12 automatische Gewehre. In der Nacht zum 29. Januar südlich des Agisfronts griffen unsere Artillerie- und Infanterie-Feueranstalten den Feind an. Am 29. Januar vormittags richtete der Feind starkes Artilleriefeuer gegen unsere Gelähmte-Stellung, das wir wirksam beantworteten. Einige schwache Angriffsversuche des Feindes konnten sich nicht entwickeln.

Westliche Front: Wir zogen in Diez Abad ein, unsere Artillerie verfolgte den Feind weiter, der sich von Devlet zurückzog. Unsere Kavallerie näherte sich Sultanabad. Ostliche Front: Die Russen griffen am 28. Januar unsere Stellungen an. Alle Angriffe wurden mit großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Die Russen konnten sich an einer kleinen Stelle unserer Stellung halten, aber diese wurde durch unseren Gegenangriff, der uns bis zur zweiten Linie des Feindes führte, zurückgewonnen. Gegen unsere Front zogen sich unsere Truppen befehlsgemäß in die alten Stellungen zurück; sie führten 13 Gefangene mit sich. In den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Einzelheiten über die Kämpfe in Rumänien.

EW. Berlin, 30. Jan. Aus dem rumänischen Feldbericht werden einzelne Kampfhandlungen bekannt, die ein Hinweis sind für die Unerkennbarkeit unserer Truppen und deren Kampfesgeist. Eine bayerische Division erreichte am 28. Januar nachts die Brücke über die Pruthia zwischen Ierimesti und Aricesti. Die 250 Meter lange Brücke war stark besetzt. Indes griff Leutnant Staab von einem rumänischen Infanterieregiment mit 30 Mann unerkannt an und brachte die Brücke nach kurzem Gefecht in seinen Besitz. Ein rumänischer Oberst fällt. Mit knapper Not entkam der rumänische Divisionsstab im Auto. Leutnant Staab schickte 6 Mann als Patrouille vor, die einem rumänischen Soldaten erzählten, daß eine ganze Division an der Brücke war, worauf sich 350 Rumänen und 14 Offiziere ergaben. Ein Zug eines bayerischen Regiments, der nur aus 50 Mann stark war, überraschte bei Silasamesti eine rumänische Batterie zu fünf Geschützen in Marschkolonne und eroberte sie nach kurzem Gefecht. Bei dem starken Aufbruch nach Watan erhielt dieser 50 Mann starke Zug starkes

Flankensfeuer. Der kommandierende Leutnant erlitt Unterstüßung, kann indessen seine Leute nicht zurückhalten, die mit Hurra vorwärts stürmen und zwei feindliche Kompanien samt Bataillonskommandeur und einer gerade aufzufahrenden Haubitze zu vier Geschützen in ihre Hand bringen. Im ganzen erbeutete dieser 50 Mann starke Zug 600 Mann, neun Geschütze, 23 Munitionswagen und einen Sanitätswagen. Sechs Mann dieses Zuges wurden schwer verwundet. Auf der Straße von Targowiste-Ploesti drang der Offiziersstellvertreter Florath in das Dorf Bratascu mit zwei Mann Begleitung ein. Drei rumänische Offiziere ergaben sich und liefern die Waffen aus. Florath läßt den rumänischen Brigadestabschef herbeirufen. Dieser überreicht die Übergabe und schließt einen Kreis um die drei Bayern. Florath indes überzeugt die Rumänen von der Unmöglichkeit jedes weiteren Widerstandes, worauf sich 4 Offiziere und 540 Mann mit vier Maschinengewehren ergeben, angeführt in der Ferner marschierender deutscher Artillerie, der das rumänische Feuer hätte gefährlich werden können. Leutnant Seemüller des gleichen Bataillons berichtet, daß der Erfolg bei Kiovesti von Lecojaska aus hauptsächlich der Unerkennbarkeit der Bayern zu danken ist. 123 Mann übernahmen in zwei Kilometer Breite trotz lebhaften Maschinengewehr- und Artilleriefeuers drei rumänische Stellungen. Gingschüchtern durch solches Ungeheuer ergaben sich die Besatzungen der rumänischen Gräben und ließen sich von einzelnen Leuten der stürmenden Bayern abführen.

Fliegeraktivität am 29. Januar

Berlin, 31. Jan. (WB.) Am 29. Januar herrschte an der ganzen Westfront rege deutsche Fliegeraktivität. Durch klaren Frostwetter begünstigt, unternahmen unsere tapferen Flieger viele Fernflüge bis aufs Meer und brachten wichtige Erkundungsergebnisse zurück. In den Häfen von Calais, Boulogne und Caples wurden zahlreiche Schiffe und reger Verkehr festgestellt. Auch auf den Bahnen hinter der englischen und französischen Front wurde von unseren Beobachtern der feindliche Verkehr überwacht, die wichtigen Beobachtungsergebnisse wurden durch zahlreiche photographische Aufnahmen belegt. Mit der Fliegerbeobachtung wurde eine große Menge wichtiger Schließen durchgeführt. Wir belegten den für den Nachschub der Engländer wichtigen Bahnhof von Albert mit 500 Kilogramm Bomben, das Truppenlager westlich Peronne mit beobachtetem gutem Erfolg mit 550 Kilogramm Bombenmunition. Durch ein anderes Geschwader wurden die Fabrikanlagen von Dombasle, südlich Nancy, die sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten, mit insgesamt 1000 Kilogramm Bomben beworfen. Feindliche Geschwaderangriffe auf Morgefi und Vapaume in der Gegend von St. Quentin forderten als Opfer mehrere französische Einwohner und verletzten einige Pferde. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Zur Kriegslage.

Berlin, 30. Jan. Auch am gestrigen Tage erneuerten die Franzosen vergeblich ihre Wiedereroberungsversuche der verloren gegangenen Gräben auf Höhe 304, die den Talkeßel von Cones und die dort befindlichen wichtigen Zugangsstraßen beherrschten. Nach lebhafter Feuerartigkeit während des Tages wurden um 5 Uhr die Vorbereitungen zu einem französischen Angriff erkannt. Heftiges deutsches Artilleriefeuer hielt den Angriff nieder. Um 7 Uhr unternahmen die Franzosen einen Vorstoß, der überlegen und leicht zurückgewiesen wurde. Ein 7.45 Uhr erneut vorgetragener Angriff erlitt dasselbe Schicksal. Die Nacht verlief ruhig. An der russischen Front beeinträchtigt empfindliche Kälte an einzelnen Abschnitten bis zu 20 Grad, die Kampfaktivität. Auch in Rumänien herrscht neben heftigem Schneetreiben seit einigen Tagen empfindliche Kälte.

England und der Balkan.

Von Arthur Dig, J. J. Sofia.

Im Sommer 1915 schrieb der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawow in einem für die bulgarische Sondernummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ bestimmten Aufsatz: „England verstand es besonders, das Herz Bulgariens zu gewinnen durch sein sympathisches und öfter betätigtes Interesse für das Los der arg unterdrückten Makedonobulgaren. Hätte England nicht gemeinsame Sache mit Russland gemacht, Bulgarien wäre es schwer gefallen, die englische Weltpolitik nicht wertmäßig zu unterstützen.“ Dieses offene Ausprechen früherer bulgarischer Anschauungen durch den leitenden Staatsmann des Landes ist von besonderem Wert, weil es klar zutage treten läßt, wieviel England im Kriege auf dem Balkan verpielt hat.

Als die Antwortnote der Entente an den Präsidenten Wilson bei Andeutung der Kriegsziele gegenüber Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei die vierte Macht im Bunde unerwähnt ließ, verfiel kein einziges bulgarisches Blatt, welcher Parteirichtung auch immer, etwa auf den Gedanken, hieraus verhältnismäßig freundschaftliche Ge-

sinnungen Englands für Bulgarien zu schließen. Es wurde vielmehr bei Erörterung dieser Note durchweg zum Ausdruck gebracht, daß die von der Entente gegenüber den Bulgaren verbündeten Mächten befolgten Kriegsziele auch für dieses Land verwerblich sein müßten. Vor allen Dingen wies man heute auf dem ganzen Balkan genau, daß ein russisches Konstantinopel für eine selbständige Balkanpolitik das unbedingte Ende bedeuten würde. Indem England den Russen Konstantinopel zusagte, machte es sich zum Feinde des Balkans.

Die frühere englische Balkanpolitik hat große Schwankungen zu verzeichnen. Jahrzehntlang war England ein Freund, ja zeitweise sogar ein Verbündeter der Türkei, um sie gegen den alten Erbfeind Russland zu benutzen. Später wendete sich das Blatt vollständig. Die Türkei wurde von führenden englischen Staatsmännern mit Ausdrücken des Hasses bedacht, und überall im türkischen Gebiet calderte die englische Staatskunst kleine Völker, die vom türkischen Joch zu befreien waren.

Zu der Zeit, da Russland, freilich aus sehr durchsichtigen eigennützigen Machtgründen, das Besetzungswort auf dem Balkan in die Hand genommen, war England noch keineswegs geneigt, ein großes Bulgarien aufkommen zu lassen, weil es in Bulgarien nur eine Machtvergrößerung Russlands erblickte. Später wußte es dann freilich durch sein Eintreten für die Mazedonier in Bulgarien jene politischen Regungen zu erwecken, von denen in dem oben erwähnten Ausspruch des bulgarischen Ministerpräsidenten die Rede ist. Als es aber tatsächlich zur Trennung auch Mazedoniens von der Türkei kam, rührte England keinen Finger, um den bulgarischen Ansprüchen zur Erfüllung zu verhelfen, sondern ließ es geschehen, daß die Makedonobulgaren zu Serbien fielen.

Wohl hat die englische Balkanpolitik in altgewohnter Weise viel Gebrauch gemacht von dem ihr so geläufigen Schlagwort vom Recht der kleinen Völker, aber im Grunde genommen geschah es nie um dieser kleinen Völker selbst willen, sondern immer nur um große Mächte des europäischen Festlandes zu schwächen, Momente der Beunruhigung zu schaffen und neue Handhaben zu gewinnen, um die verschiedenen Großmächte gegen einander auszuspielen.

Dieses alte englische Intrigenspiel ist durch den Verlauf dieses Krieges auch den Balkanbewohnern, insbesondere den Bulgaren, klar vor Augen gerückt worden. Man hat erkannt, daß das Großpöppel Serbiens nur dazu dienen sollte, Österreich-Ungarn zu bedrohen und in seiner politischen Machtstellung zu schwächen. Man hat erkannt, daß die kleinen Staaten, die an die Seite der Entente treten, nur zu willkürlichen Kriegswerkzeugen Englands werden, und man hat erkannt, daß das Recht der kleinen Völker in Wahrheit seinen Schutz nicht findet an der Seite Englands, sondern vielmehr an der Seite der Mittelmächte.

Auch der bulgarische Soldat hat sich mit farbigen Engländern schlagen müssen und ist durch diesen Augenschein belehrt worden, daß England, der Schützer der kleinen Völker, eine ganze Reihe kleiner Völker in fremden Erdteilen als Heloten zu willkürlichen Werkzeugen seiner Kriegsführung macht.

Als verbündetes Werkzeug der englischen Kriegsführung sind Serbien und Montenegro und zum Schluß Rumänien vor den Augen und unter tatkräftiger Mitwirkung der Bulgaren zugrunde gerichtet worden. Das Schicksal Griechenlands führt den Balkanbewohnern deutlich vor Augen, in welchem Grade England die Rechte eines kleinen Volkes mißachtet, das sich nicht als Werkzeug englischer Kriegsführung hergeben will, sondern seine Neutralität bewahren möchte.

So hat denn England durch eigene Schuld auf dem Balkan alle Sympathien verlor. Es hat gerade hier Beweis über Beweis geführt, wie von Grund aus unwahr die Rede vom Recht der kleinen Völker im britischen Rande ist. Die Balkanländer, die sich in das englische Bündnis begaben, versanken dem Untergang; der Balkanstaat, der neutral bleiben wollte, wurde von England aufs schmachlichste drangsalariert; die Frucht des gerechten Sieges war einzig und allein auf Seiten jener Balkanmacht, der England als Bundesgenosse Russlands mit seiner Bereitschaft, Konstantinopel den Russen auszuliefern, rechtzeitig verdächtig wurde und die, an die Seite der Zentralmächte tretend, die praktische Erfahrung machen konnte, wo das Recht der kleinen Völker wirklich seine Geltung findet.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm für den Nobel-Friedenspreis vorgeschlagen.

EW. Konstantinopel, 29. Jan. Die Universität Stambul ist beauftragt worden, einen Kandidaten für den Nobelpreis vorzuschlagen. Die juristische und literarische Fakultät haben daraufhin Kaiser Wilhelm als Vorkämpfer des Friedensgedankens in Vorschlag gebracht.

Gründung eines Verbandes preussischer Landkreise.

WTB. Berlin, 30. Jan. Der Verband der preussischen Landkreise hat an den Kaiser und König folgendes Telegramm gerichtet:

Euer Majestät meldet der Verband der preussischen Landkreise alleruntertänigst seine Begründung. Die Mehrzahl der preussischen Bevölkerung und in ihr alle schaffenden Stände und alle Landesteile umfassend, weiß der Verband sich Dolmetsch aller Preußenherzen mit dem Gelöbniß: Je heißer der Kampf und je schwerer die Last, desto fester der Mut und desto fester die Treue. Euer Majestät Führung in der Schicksalsstunde des Vaterlandes in alter Preußentreu unentwegt folgend, ist der Verband mit dem ganzen Volke einig in der festen Überzeugung, daß der schärferen Gegenwart der endgültige Sieg und mit ihm eine gesicherte und glänzende Zukunft des deutschen Volkes unter Euer Majestät folgen wird. Der Vorsitzende von der Osten-Warum.

Hierauf ist folgende Antwort aus dem Großen Hauptquartier eingegangen:

Herrn Landrat von der Osten-Warum. Seine Majestät der Kaiser und König danken herzlich für die Meldung von der Begründung des Verbandes der preussischen Landkreise und das Gelöbniß treuer Gefolgschaft im Kampfe für eine glückliche, gesicherte Zukunft des deutschen Vaterlandes. Geh. Ratsminister v. Valentini.

Staatsmonopol für Anzeigen.

Gegen ein Anzeigenmonopol, das zu den Steuerplänen der Regierung nach dem Friedensschluß gehören soll, werden ernste Stimmen laut. Man wird sagen dürfen, daß die ganze Sache noch in keiner Weise spruchreif ist. Noch läßt sich der Geldbedarf nach dem Kriege nicht entfernt abschätzen; bevor das aber nicht der Fall ist, können auch etwaige steuerliche Gedanken zünftiger Stellen sich nicht zu bestimmten Steuerentwürfen verhalten. Eine Verstaatlichung des Anzeigenwesens, wovon neuerdings die Rede ist, nachdem schon manche andere Angaben, so die über die Verstaatlichung des Getreidemonopols nach dem Kriege, für irrig erklärt worden sind, würde so tief in unser wirtschaftliches Leben einschneiden, daß die Bedenken gegen ein derartiges Monopol die für ein solches sprechenden Gründe aufheben würden. Die Schaffung eines Anzeigenmonopols nannte Chefredakteur Jung-Köln im Verein deutscher Redaktionsleute zu Berlin eine Kulturfrage. Die Entwicklung dieser Frage sei sorgfältig von Sachleuten und Interessenten zu verfolgen, denn sie greife ein in die Freiheit und Unabhängigkeit der Presse. Das Deutschtum der Zukunft brauche die Freiheit der Presse. Ein derartiges Monopol müsse sie letzten Endes in kapitalistische Unabhängigkeit irgendeines politischen Machtfaktors bringen. Die freie Entwicklung der Zukunft stünde Boden nur in einer freien Presse. In der Aussprache, die sich dem Vortrage anschloß, wurde das Anzeigenmonopol gleichfalls und allseitig als das unmöglichste Monopol bezeichnet, das geschaffen werden könnte.

Wißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe.

WTB. Berlin, 31. Jan. Am 29. d. M. wurde der amerikanische und der spanische Botschaft zur Übermittlung an die britische und die französische Regierung folgende Denkschrift der deutschen Regierung über den Wißbrauch feindlicher Lazaretttschiffe übergeben:

Seit geraumer Zeit haben die kriegführenden Regierungen, insbesondere die britische, ihre Lazaretttschiffe nicht nur zu Zwecken der Hilfeleistung für Verwundete, Kranke und Schiffbrüchige, sondern auch zu militärischen Zwecken benutzt und dadurch das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg verletzt. Verdacht erregte schon der Umstand, daß die britische Regierung während des Feldzugs auf der Halbinsel Gallipoli den Regierungen des Bunde eine unerschöpflich große Menge von Schiffen als Lazaretttschiffe bezeichnete, die unmöglich der ausschließlichen Versorgung und Pflege von Verwundeten und Kranken dienen konnten. So wurden

von ihr allein im Jahre 1915 nicht weniger als 59 Schiffe als Lazaretttschiffe angezeigt, nachdem sie seit Beginn des Kriegs bereits 40 Schiffe als Lazaretttschiffe angemeldet hatte. Die türkische Regierung hat denn auch nach der siegreichen Beendigung des Gallipoli-Feldzugs den neutralen Mächten durch eine Protestnote mitgeteilt, daß die englischen Befehlshaber die im östlichen Mittelmeer befindlichen Lazaretttschiffe zur Ausrüstung von Truppen und militärischen Vorräten verwendet haben. Dazu kam, daß die britische Regierung nicht, wie dies sonst üblich ist, bestimmte Schiffe ein für allemal als Lazaretttschiffe ausstattete und während der Kriegsdauer verwandte, sondern vielfach ein und dasselbe Schiff bald auf die Liste der Lazaretttschiffe setzte, bald wieder von der Liste strich, so daß es der deutschen Regierung kaum noch möglich war, ihren Seestreitkräften die entsprechenden Mitteilungen rechtzeitig zukommen zu lassen. So ist z. B. der Dampfer Copenhagen, der von der britischen Regierung als Transportschiff verwandt wurde, durch Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin vom 14. Oktober 1914 als Lazaretttschiff angemeldet worden, darauf am 6. Februar 1915 wieder als von der Liste gestrichen bezeichnet, am 1. Januar 1916 von neuem auf die Liste gesetzt und am 4. März 1916 wieder von der Liste gestrichen worden. Dieses Verfahren machte geradezu den Eindruck, als solle über den Charakter der so verwandten Schiffe eine Unsicherheit und Verwirrung erzeugt werden, die je nach Bedarf den friedlichen oder kriegerischen Charakter des Schiffs hervorzuheben gestatte. Weiter gingen der deutschen Regierung schon im Jahre 1915 zahlreiche glaubwürdige Nachrichten zu, daß die englischen Lazaretttschiffe im Kanal, die im wesentlichen die Verwundeten des auf französisch-belgischem Gebiete kämpfenden britischen Landheeres aus französischen Häfen abzuheben und nach englischen Häfen zu befördern hatten, bei der Reise von England nach Frankreich auffallend tief beladen waren, während sie bei der Rückreise normalen Tiefgang hatten. Aus diesem Umstand wurde von verschiedenen Beobachtern, insbesondere von Kapitänen, geschlossen, daß die Schiffe unter Mißbrauch des roten Kreuzes bei der Ausreise nach Frankreich als Munitionstransportschiffe benutzt wurden. Diese Vermutung ist alsdann durch eine Reihe einwandfreier Zeugnisse bestätigt worden. Englische Soldaten haben eine solche Benutzung der Lazaretttschiffe offen zugegeben. Ein französischer Sergeant hat einem deutschen Gefangenen erzählt, er habe genau beobachtet, wie Munition nachts in diesen Autos im Hafen von Marseille in das Lazaretttschiff La France hereingeschleppt worden sei. Englische Matrosen haben nach der eidesstattlichen Erklärung eines glaubwürdigen Neutralen erzählt, daß von englischer Seite die Munitionsüberführung nach Frankreich vielfach mit Lazaretttschiffen besorgt wurde. Endlich liegen eideschwurige Aussagen von Augenzeugen vor, die zugegen waren, wie Munition an Bord von Hospitalschiffen übergeladen wurde. Die schwerste Verletzung des erwähnten Haager Abkommens besteht aber darin, daß die britische und die französische Regierung in zahlreichen Fällen ihre Truppentransporte durch Lazaretttschiffe haben besorgen lassen. Im Kanal wird der Truppentransport durch Lazaretttschiffe offenbar gewohnheitsgemäß vorgenommen. Ueberdies ist verschiedentlich die Bewaffnung solcher Schiffe festgestellt worden. Die Berichte der in den Anlagen angeführten Gewährsmänner und Zeugen bilden nur einen kleinen Teil des der deutschen Regierung vorliegenden Materials. Auch haben von diesen Personen verschiedene nicht mit Namen aufgeführt werden können, weil sie sich unmittelbar oder mittelbar im feindlichen Machtbereich befinden und daher durch Kamhaftmachung schweren Vergeltungsmaßnahmen ausgesetzt werden würden. Jedenfalls steht es für die deutsche Regierung außer allem Zweifel, daß die feindlichen Regierungen durch ihr Verhalten das Haager Abkommen über die Anwendung der Genfer Konvention fortgesetzt aufs gröslichste verletzt haben. Die deutsche Regierung wäre dem Vertragsbruch der Feinde gegenüber berechtigt, sich auch ihrerseits von dem Abkommen in seinem vollen Umfange loszusagen, doch will sie davon

aus Gründen der Menschlichkeit noch Abstand nehmen. Der Feind kann sie nicht länger zulassen, daß die britische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach Hauptkriegsgebieten unter dem heuchlerischen Deckmantel roten Kreuzes ungehindert befördert. Sie erklärt daher, sie von nun an kein feindliches Lazaretttschiff in dem Gebiet dulden wird, das zwischen den Linien Flankendead und Terdjelling einerseits, Quessant und andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet noch feindliche Lazaretttschiffe ohne weiteres angegriffen werden. Die deutsche Regierung glaubt zu dieser Maßnahme um so eher schreiten zu können, als den feindlichen Lazaretttschiffen der Weg vom westlichen und südlichen Frankreich nach dem Westen Englands bleibt und daher der Transport verwundeter Engländer ihre Heimat nach wie vor ungehindert erfolgen kann. Wichtigkeit der in der Denkschrift angeführten Tatsachen durch eine große Zahl beigefügter Berichte und Zeugnisse erwiesen.

England.

Die Entnaturalisierung der Ausländer.

WTB. London, 30. Jan. Daily Mail schreibt über die Entnaturalisierung von Ausländern, daß man dabei nicht auf die naturalisierten Deutschen und Reichbürger beschränken wolle, sondern daß man auch Belgier, Belgier und Skandinavier der britischen Nationalität entkleiden wolle. Schwieriger würde es mit den Polen sein, die durch Geburt in England oder auf einem englischen Schiffe britische Untertanen seien.

Allerlei Kriegsmassnahmen.

Amsterdam, 30. Jan. Die Blätter melden aus London, daß ein dringender Aufruf an 20000 Frauen zur Unterstützung der Munitionsfabriken mit Löhnen von 27—30 Schilling pro Woche ergangen ist.

Der Lebensmittelkontrollor bemerkt die Rationierung, daß die Lebensmittelverteilung an die Bevölkerung rationiert werden soll. Andererseits melden die Blätter, daß in nächster Zeit Karten für bestimmte Lebensmittel eingeführt werden sollen und daß bereits ein Plan ausgearbeitet ist.

Von heute an wird in England das Kriegsbrot eingeführt, das 5 Prozent Weizen, Reis oder Gerste enthält.

Schwere Sorgen um die Handelsflotte.

WTB. Manchester, 30. Jan. Der Manchester Guardian schreibt im Leitartikel: Nach den Verlusten an Schiffen, die England im Dezember erlitten hat, könnten die im neuen Jahre fünf Millionen Tonnen erreichen. Inwieweit diese Schiffe die für den Außenhandel brauchbar sind, ist ein Teil, der die Admiralität einen sehr hohen Preis für ihre eigenen Zwecke angefordert. Wenn England in der nächsten zwölf Monate ebenfalls Schiffe verliert, so würde es nach einem Jahre die Hälfte seiner Handelsflotte, die im Außenhandel tätig ist, verloren haben. England müsse in den nächsten 12 Monaten zweihunderttausend Tonnen neuer Schiffe bauen. Wenn das nicht geschehe, sei dann befürchtet, daß England in Gefahr sei. Das Parlament müsse sich mit dieser Frage befassen.

Die Propaganda für die „Siegesanleihe“.

WTB. Haag, 30. Jan. Wie die „Daily Mail“ meldet, hat Lord Alton auf einer Versammlung in Newport, die Regierung sei durchaus berechtigt, den Zwang nicht allein das gesamte Vermögen und den Besitz im Lande auszuheben, aber er glaube nicht, daß es jetzt schon nötig sei, zu derartigen Maßnahmen zu greifen. Es sei noch zu früh, einen Erfolg der Siegesanleihe zu reden. Es wäre eine große Beleidigung gemacht, der Erfolg der Anleihe jedoch hauptsächlich von der großen Zahl der Arbeiter und der anderen Volksschichten ab.

Beschlagnahme der ausländischen Wertpapiere.

WTB. London, 29. Jan. Durch königliche Verordnung ist das Schatzamt ermächtigt worden, alle ausländischen Wertpapiere zu requirieren, um die Finanzlage Englands zu verbessern.

über die Ausfuhr von Gold und Silber an das Ausland zu verhindern.

Papa hatte aber momentan anderes zu beachten. Auf den Schwingen eines leichten Luftzuges schwebte wunderbar aromatischer Duft heran, der unheimlich an zylindrischen Koffeln erinnerte und ihn ganz weihnachtlich stimmte.

Die neuen Gäste mochten sich an ihrer Gärten. Rastplätze etabliert haben, das wahrscheinlich genaugenommen war als das seine. Sehen konnte er die Damen nicht, das Klirren der Tassen hörte er, den Klang lebhafter Gespräche und dazwischen auch ein helles Lachen, so herzlich und frisch, wie er es seit langem nicht mehr in seiner Nähe vernommen.

Ja, Frauenwahlen!

Die da drüben kannten natürlich keine weiblichen Notstände, oder wurden leicht mit ihnen fertig, waren munter dabei, während er —

Gut war's, daß die Knaben ihm nicht Zeit ließen, trübseligem Vergleich weiter auszuspannen, sondern sie den ihnen versprochenen Spaziergang drangen.

Allein, die gestrige Wanderfreude wollte ihm doch gleich wieder kommen. Ein hungriger Mensch weiß wenig zu schätzen, und das Professors körperliche Befindlichkeit war wirklich so elend, daß die Porzelle des Waldes, sonst seine Seele tief bewegte, heute völlig an ihm vorbeiging.

Als die Kinder merkten, wie wenig Papa bei der Sache war, vergnügten sie sich auf ihre Hand und machten schließlich ganz davon, ohne daß er ihr Entfernen hätte.

Gedankenverfunken hing er lieben Erinnerungen nach. Schmerzhaft griff wieder der Traum um das früh verlorene Glück an sein Herz. Welche guten und frohen Zeiten er mit der geliebten Frau verlebte, die ihm im schönsten Alter die Gefährtin gewesen. Zumal der gemüthlichen, ihm Erholung bietenden Ferien mußte er gedenken, die letzten in einem stillen Landwinkel verbracht.

Fortsetzung folgt.

Der Birkenhof.

Novelle von Clara Dressel.

Und siehe da, zwischen den mancherlei Fleisch- und Fruchtconserven und sonstigen jetzt ach so freudig begrüßten Speiseingredienzien befand sich auch eine große Katesbüchse. Dieses freudliche, der Zeit nicht unterworfenen Präparat war sicher Grets altbackenem saurem Brod vorzuziehen, mochte es auch eigentlich mehr zu einem östlichen Damentee passen, denn als Ersatz für ein verfehltes Mittagessen gelten.

So setzte er die Dose vergnügt auf den Laubentisch, erquidete sich ein wenig an einer Zigarre und blickte in Geduld des bestellten Tranke, während die Kinder sich irgendwo und irgendwie die Zeit vertrieben.

Doch erst, als von der ferneren Dorfstrasse vier halberwehte Klänge durch die Sommerluft herüberjitterten, trat Gret endlich wieder an.

„Noot Beere gibt's Koffee“, erklärte sie wieder seelenruhig ihr langes Ausbleiben. „De Damens kregen nu ool eerst heij Water. Ehren Koffee maken sei selbst. Aber's meiner is ool good, weil dat de Bohnens nich slecht sin.“

Ueber das ganze Gesicht strahlend, setzte sie eine diebische Familienlächelung auf den Tisch, den sie nun auch etwas manerlicher zurecht machte, als es am Morgen geschehen war. „Aber Gret, solche ungeheure Ranne. Sie ist doch nicht etwa voll?“

„Drinken's man, Herr Professor. Gooder Koffee erheitert det Hart, un Sei kelen heut en bisten bufter in' Leven, mein ik. Dinn kann er ool nich sin, so 'ne Menge Bohnens, as et waren.“

Nur in der Beschränkung zeigt sich der Meister, regitierte der Professor bei sich, als er trotzdem ziemlich misstrauisch mit prüfend geschwellten Nästern den merkwürdig schwachen Duft einsog, welcher der Ranne entsandte.

„Ach, die modische, wässrige Flüssigkeit, welche er dann in die Tasse goß, sollte Koffee vorstellen? Er trank sie aus, weil ihn in der Tat heftig nach etwas Warmen verlangte, aber ihm wurde fabel davon. Mit den übrigen zwei

Litern, welche die große Dampferin noch enthalten mochte, begoß er das Gaisblattgeruch der Laube. Es schluckte die willkommene Tränke gierig auf.

„Na ja, dem Genuß sein Uhl is em Kennern sin Nachtigall“, murmelte er tiefinnig.

Dann machte er sich daran, das Geheimniß, welches der verunglückten Kaffeeseite zu Grunde lag, zu erforschen. Und da sah er es. Die Bohnen waren gar nicht in einer Mühle gewesen, sondern nur gröblich zermalmt worden, — vielleicht mit dem riesigen Schachtel für Alles, — und lagen in harten großen Körnern, welche natürlich selbst das Siedewasser eines Weisers nicht hätte auflösen können, auf dem Boden der Ranne. Von einem Rührer war selbstverständlich erst recht nicht die Rede gewesen.

„O, Du brave Landeinsicht“, seufzte der Professor und beschloß, sich schleunigst eine Maschine zu verschreiben, mit deren Hilfe er die Kunst des Kaffeetrankens dann selber betreiben konnte nach Studentenart frühlichen Andenkens. Und wenn auch nach dem Jahre hindurch weiche Frauenhände ihn umfegte, etwas mochte doch von der einstigen Junggefellengeschicklichkeit hängen geblieben sein. Wenigstens durfte er wohl hoffen, die Grette zu übertrumpfen.

Für den Augenblick griff er also resigniert nach der Milch, deren er mit der Eier eines Babys mehrere Tassen zu den wirklich eßbaren Kaffee vertilgte. Da das aber trotzdem keine ausreichende Nahrung für seinen ausgehungerten Magen war, versank er nachgerade in eine schmerzliche Grübele über seine fragwürdigen Sommerfreuden.

In diese pessimistische Anwandlung kamen jetzt die Kinder gelaufen, freudig und mit strahlenden Augen, in den Händen frische, leere Kuchen, die sie triumphierend vorzeigten.

Von den fremden Tanten, gute Tanten sind's,“ flüsterte Gändchen dem erschauerten Papa mit Stentorstimme zu.

„Und Affy frist mir schon aus der Hand“, erzählte Kurt glücklich.

„Ach, das ist ihn streicheln, und morgen nehme ich 'en mit in'n Wald.“

„Die Tante kommt aber auch mit“, fiel ihm Hans skeptisch in das Geprähle.

„Kann se. Aber denn laufe ich einfach mit ihm weg.“

versteht Kurt trocken, wiewohl er dabei einen schmerzlichen Seitenblick auf den Vater warf, so, als wolle er sich doch nicht

und nehmung...
Sachverhalt des Verkaufs und die Verpfändung fremder...
an das Schatzamt, die bisher freiwillig war, zwin-
gen...
Wirtschafts-
London, 27. Jan. Die Konferenz der Arbeiter-
in Manchester hat einstimmig eine Resolution gegen
in der sich die Konferenz der Erklärung der französischen
an den Gegenstand zu den Beschlüssen der Pariser Wirt-
schaftskonferenz allgemein freie Handelspolitik verlangt. Durch
zum Vorsitzenden der Arbeiterpartei gewählt, Arthur
zum Sekretär und Ramsay MacDonald zum Schah-

Frankeich

Seine Schiffsahrt eingestell.
Paris, 30. Jan. (WB.) Laut Lyoner Blättermeldungen
alle Handels der Umgebung von Paris zugeflogen. Der
alle Handels der Umgebung von Paris zugeflogen. Der
alle Handels der Umgebung von Paris zugeflogen. Der

Explosion der Melinitfabrik in Massi-
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Matin“ meldet: In
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Matin“ meldet: In
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Matin“ meldet: In

Paris, 30. Jan. Ueber die Explosion in Massi-
Paris, 30. Jan. Ueber die Explosion in Massi-
Paris, 30. Jan. Ueber die Explosion in Massi-
Paris, 30. Jan. Ueber die Explosion in Massi-

Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent

Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent
Paris, 30. Jan. (WB.) Der „Times“-Korrespondent

Holland

Haag, 30. Jan. (WB.) Die Zweite
Haag, 30. Jan. (WB.) Die Zweite
Haag, 30. Jan. (WB.) Die Zweite
Haag, 30. Jan. (WB.) Die Zweite

Norwegen

Christiania, 30. Jan. Zur Sicherung der
Christiania, 30. Jan. Zur Sicherung der
Christiania, 30. Jan. Zur Sicherung der
Christiania, 30. Jan. Zur Sicherung der

Der Seefrieg

London, 31. Jan. Die Admiralität teilt mit:
London, 31. Jan. Die Admiralität teilt mit:
London, 31. Jan. Die Admiralität teilt mit:
London, 31. Jan. Die Admiralität teilt mit:

kurz nachdem er ausgefahren war, an der Nordküste von
kurz nachdem er ausgefahren war, an der Nordküste von
kurz nachdem er ausgefahren war, an der Nordküste von
kurz nachdem er ausgefahren war, an der Nordküste von

London, 30. Jan. Lloyds meldet, daß der englische
London, 30. Jan. Lloyds meldet, daß der englische
London, 30. Jan. Lloyds meldet, daß der englische
London, 30. Jan. Lloyds meldet, daß der englische

Christiania, 30. Jan. Nach einer Meldung
Christiania, 30. Jan. Nach einer Meldung
Christiania, 30. Jan. Nach einer Meldung
Christiania, 30. Jan. Nach einer Meldung

Stockholm, 30. Jan. Aus Tokio wird ge-
Stockholm, 30. Jan. Aus Tokio wird ge-
Stockholm, 30. Jan. Aus Tokio wird ge-
Stockholm, 30. Jan. Aus Tokio wird ge-

Bern, 30. Jan. Der Agencia Americana zu-
Bern, 30. Jan. Der Agencia Americana zu-
Bern, 30. Jan. Der Agencia Americana zu-
Bern, 30. Jan. Der Agencia Americana zu-

Die englische „M“-Klasse.
Die englische „M“-Klasse.
Die englische „M“-Klasse.
Die englische „M“-Klasse.

Bersenkung eines franzöl Truppentransports.

Bericht des Marineministeriums. Das Schiff der Ge-
Bericht des Marineministeriums. Das Schiff der Ge-
Bericht des Marineministeriums. Das Schiff der Ge-
Bericht des Marineministeriums. Das Schiff der Ge-

Kriegs- und Volkswirtschaftliches.

Konferenz der süddeutschen Preisprü-
Konferenz der süddeutschen Preisprü-
Konferenz der süddeutschen Preisprü-
Konferenz der süddeutschen Preisprü-

Kleine Chronik.

Erdbeben in Japan. In rascher Folge nach dem
Erdbeben in Japan. In rascher Folge nach dem
Erdbeben in Japan. In rascher Folge nach dem
Erdbeben in Japan. In rascher Folge nach dem

Straße verurteilt wurde, hatte sich dann vor der ersten
Straße verurteilt wurde, hatte sich dann vor der ersten
Straße verurteilt wurde, hatte sich dann vor der ersten
Straße verurteilt wurde, hatte sich dann vor der ersten

Telephonische Nachrichten.

Seefrieg ohne Rücksicht.

Berlin, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Der Regie-
Berlin, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Der Regie-
Berlin, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Der Regie-
Berlin, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Der Regie-

Bersenk.

Bern, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Temps zufolge
Bern, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Temps zufolge
Bern, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Temps zufolge
Bern, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Temps zufolge

Rettung einer deutschen U-Boot-Mannschaft

Christiania, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Zi-
Christiania, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Zi-
Christiania, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Zi-
Christiania, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Zi-

Zusammentritt des preussischen Abgeordneten- hauses.

Berlin, 31. Jan. (WB.) Wie der Präsident des Ab-
Berlin, 31. Jan. (WB.) Wie der Präsident des Ab-
Berlin, 31. Jan. (WB.) Wie der Präsident des Ab-
Berlin, 31. Jan. (WB.) Wie der Präsident des Ab-

Starker Frost in Schweden.

Kopenhagen, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Poli-
Kopenhagen, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Poli-
Kopenhagen, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Poli-
Kopenhagen, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Poli-

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Hinweis. Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchst-
! : Hinweis. Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchst-
! : Hinweis. Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchst-
! : Hinweis. Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchst-

! : Verbesserung des Feldpostverkehrs. In Erfüllung
! : Verbesserung des Feldpostverkehrs. In Erfüllung
! : Verbesserung des Feldpostverkehrs. In Erfüllung
! : Verbesserung des Feldpostverkehrs. In Erfüllung

post" und einer Nummer bezeichnet. Die Bekanntgabe der neuen Postadressen nach der Heimat erfolgt durch die Truppenangehörigen.

! : **Gahnstätten**, 31. Jan. Telegraphist Karl Neuser, Fernspr. Abt., 17. Inf.-Division, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse an der Somme erhalten.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Kauinchenzüchterverein. Am vergangenen Sonntag hielt der Verein im Fld'schen Saalbau seine ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das verflossene Vereinsjahr 1916. Es traten 32 Mitglieder ein und 3 aus, durch den Tod wurden 2 Mitglieder verloren. Somit tritt der Verein mit 64 Mitgliedern in das neue Jahr. Bei der Erwahlung des Vorstandes wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Otto Schug, 2. Vors. Karl Trapp, als 1. Kassierer Jos. Hermann, Stellvertreter Jos. Kammer, als 1. Schriftführer Ph. Baktin, Stello. Jos. Weissbrod, als Beisitzer Arthur Schüller und Ph. Krämer. Die Deputierten wurden folgendermaßen verteilt: Belgische Nieren bei Jos. Kammer, Marktstraße und Wih. Gajan, Kirchgasse; Deutsche Nieren bei Jos. Hermann, Marktstr.; Blaue Wiener bei Arthur Schüller, Kirchgasse; und Französische Nieren bei Otto Schug, Kirchgasse. Als Gedagel wurde für Mitglieder 0,50, für Nichtmitglieder 1,50 Mark festgesetzt. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde noch über wichtige Buchangelegenheiten gesprochen.

! : **Kemmenau**, 1. Febr. Das Eisene Kreuz erhielt Gefreiter Heinrich Epstein, Inf.-Reg. 118, 10. Komp.

Aus Diez und Umgegend.

Beförderung. Genl. Hauptmann und Kompanie-Chef 1. Komp. 9. Rhein. Inf.-Reg. 163, wurde zum Major befördert.

Verantwortlich für die Schreibung Richard Hein, Bad Ems.

Betr. Invalidenversicherungsbeiträge.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und mit der Bitte um gefl. Beachtung. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Juni 1916 werden die Invalidenversicherungsbeiträge vom 1. Januar 1917 ab in allen 5 Lohnklassen um je 2 Pfg. erhöht.

Der Geldwert der Marken beträgt:

in der Lohnklasse I (Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 Mk. einschließlich), seither 16 Pfg., für 1 Woche 18 Pfg., für 2 Wochen 36 Pfg., für 13 Wochen 234 Pfg.

in der Lohnklasse II (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 350 Mk. bis zu 550 Mk. einschließlich), seither 24 Pfg., für 1 Woche 26 Pfg., für 2 Wochen 52 Pfg., für 13 Wochen 338 Pfg.

in der Lohnklasse III (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 bis zu 850 Mark einschließlich), seither 32 Pfg. für 1 Woche 34 Pfg., für 2 Wochen 68 Pfg., für 13 Wochen 442 Pfg.

in der Lohnklasse IV (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 bis zu 1150 Mk. einschließlich), seither 40 Pfg., für 1 Woche 42 Pfg., für 2 Wochen 84 Pfg., für 13 Wochen 546 Pfg.

in der Lohnklasse V (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk.), seither 48 Pfg., für 1 Woche 50 Pfg., für 2 Wochen 1 Mk., für 13 Wochen 650 Pfg.

Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 sind ausschließlich die neuen Marken zu verwenden.

Dagegen sind zum Zwecke der nachträglichen Beitragsleistung (§ 29 Absatz 1, §§ 1442 bis 1444 der Reichsversicherungsordnung) für die vor dem 1. Januar 1917 liegenden Zeiten die alten, auf Grund des bisherigen § 1392 der Reichsversicherungsordnung ausgegebenen Marken (Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911, Amtliche Nachrichten des Reichsversicherungsamts 1912 Seite 332) zu verwenden. Mit Rücksicht hierauf werden entsprechend den Anordnungen der obersten Postbehörden die Postanstalten diese Marken noch bis zum 30. Juni 1917 einschließlich verkaufen. Vom 1. Juli 1917 ab sind alte Marken nur noch von den Versicherungsanstalten zu beziehen.

Bis zum 31. Dezember 1918 einschließlich können die alten Marken bei den Markenverkaufsstellen gegen neue Marken unter Veräufertigung des veränderten Geldwerts umgetauscht werden.

Die auf Grund des § 1482 der Reichsversicherungsordnung ausgegebenen Zusatzmarken im Geldwert von 1 Mk. (Ziffer 1 bis 15, 20 Absatz 3 der Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vom 11. November 1911 a. a. O.) behalten ihre Gültigkeit und sind auch für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 weiter verwendbar.

Bad Ems, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

J.-Nr. II. 752. Diez, den 22. Januar 1917.

Betr. Hauschlachtungen.

Es ist mir mitgeteilt worden, daß nicht überall mit dem aus den Hauschlachtungen gewonnenen Fleisch und Fett sparsam und haushälterisch, wie es die jetzige Zeit erfordert, umgegangen wird.

Ich nehme daher Veranlassung, allgemein darauf hinzuweisen, daß die Fleischselbstversorger unter allen Umständen mit ihren Fleischmengen während der ganzen amtlich verordneten Zeit ihrer Selbstversorgung auskommen müssen und daß sie keinesfalls Fleischkarten erhalten, wenn sie ihr Fleisch zu früh verbraucht haben. Auch haben diese Fleischselbstversorger auf eine Genehmigung einer Hauschlachtung nicht mehr zu rechnen, da sie ihre Unzuverlässigkeit bewiesen haben.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies sogleich in den Gemeinden bekannt zu geben.

Der Vorsitzende des Kreislandshauses.
Tubertstadt.

Wird bekannt gegeben.

Diez, den 26. Januar 1917.

Der Bürgermeister.
J. B. Hed.

K3/1916/14

Zwangsversteigerung.

Am 12. Februar 1917, vormittags 10 Uhr gelangen die in Bad Ems belagerten, den Ems des verstorbenen Gastwirts August Habel von Bad Ems gehörigen, im Grundbuch von Bad Ems Band 32, Blatt 1231 eingetragenen Grundstücke

Kartenbl. 95 Parz. Nr. 7 Garten Wilhelmallee, groß 1,84 ar
" 95 " " 8 " " " " " 0,27 ar
" 95 " " 9 " " " " " 0,72 ar
" 96 " " 66 Gebauter Hofraum Nieverstraße
groß 21,46 ar

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung.

Bad Ems, den 29. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Gaspreise.

Dem Antrage des Gaswerks entsprechend erklären wir uns mit der Erhöhung der Gaspreise von 18 auf 19 Pfg. für Heiz- und Kochgas ab 1. Februar d. J. mit dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs einverstanden.

Bad Ems, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat.

Betr. Zusatz-Brotbücher.

Die Ausgabe von Zusatzbrotbüchern an Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, mit Ausnahme der in den unten angegebenen Betrieben beschäftigten Personen findet wie folgt statt:

Freitag, den 2. Februar vorm. von 8^{1/2} bis 12 Uhr

für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A. bis J.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr von J. bis M.

Samstag, den 3. Februar vorm. von 8^{1/2} bis 2 Uhr

von N. bis Z.

Die Herausgabe erfolgt im Rathausaale.

Für die bei der Gewerkschaft, (Eisen- und Silberwerk), bei der Bad- und Brunnenerwaltung, bei der Post- u. Eisenbahnverwaltung, Gaswerk, Gebr. Seitzmeier, Malbergbahn Akt. Gesellschaft, Harry Kraft, in den Reichs- und Odeonschen Fabriken beschäftigten Schwerarbeiter werden die Zusatzbrotbücher von den Arbeitgeberern ausgegeben.

Damit sich die Verabfolgung glatt vollzieht, müssen die Zeiten genau eingehalten werden.

Die Zusatzbrotbücher werden nur an die Schwerarbeiter selbst oder an erwachsene Familienangehörige verabfolgt.

Bad Ems, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat.

Warnung.

Das Eis auf der Bahn ist noch nicht überall so fest, daß die Eisenbahn ohne Gefahr betreten werden kann. Wir warnen daher hiermit vor dem Betreten der Bahn.

Bad Ems, den 30. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Gleich-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen Freitag vorm. von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr in den Metzgereien von Karl Hagenkamp, Fritz Rold, Adolf Metzger, Julius Metzger und L. Friedmann.

Reihenfolge.

| von 8-9 Uhr an die Zahl der Fleischl. von | 801-1200 |
|---|-----------|
| " 9-10 " " " " " " | 1201-1600 |
| " 10-11 " " " " " " | 1601-2000 |
| " 11-12 " " " " " " | 2001-2400 |
| " 2-3 " " " " " " | 2401-2800 |
| " 3-4 " " " " " " | 2801-3200 |
| " 4-5 " " " " " " | 3201-3600 |
| " 5-6 " " " " " " | 3601-4000 |

Die Versorgungsberechtigten von Aulz, Gdingen und Hambach werden vormittags von 9-12 Uhr und diejenigen von Wirlenbach werden nachmittags von 3-6 Uhr zwischen durch bedient. Die Zuteilung ist genau einzuhalten, damit allzu großer Andrang in den Verkaufsstellen vermieden wird.

Diez, den 1. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. Februar kommt bei Herren L. F. Burbach, Sayade u. Fallgrabe, Hugo Schmidt, Wih. Tietzmann, G. W. H. Ad. Stahlmann, Emil Wäcker

Sprossen per 1/4 Pfund 60 Pfg.

zum Verkauf.

Diez, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat.

Betrifft Gaspreise.

Infolge Steigerung der Gaszeugungskosten sind die Gaspreise ab 1. Februar 1917 wie folgt anderweit festgesetzt worden:

Leuchtgas pro cbm 28 Pfg.
Heizgas " " 25 Pfg.

Diez, den 29. Januar 1917.

Der Magistrat.

Hed.

Zahlung der 4. Stenerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 4. Vierteljahr (Januar, Februar, März) in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 27. Januar 1917.

Die Stadtkasse.

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 3. Februar 1917, 2^{1/2} Uhr anfangend, sollen aus den Waldungen des und Silberwerk Ems im Distrikt am „M. u. b. Pfingstweide

100 Nm. Eichen-Knüttel- und Reiserknüttel gegen sofortige Bürgschaftsleistung mit Zahlung bis zum 1. August 1917 im Rechenhaus Pfingstweide bietend versteigert werden.

Das Holz kann vorher eingesehen werden.

Bei sofortiger Bezahlung im Termin werden die Steigpreise nachgelassen.

Eisen- und Silberwerk, Ems.

Neu erschienen:

Fernsprecher-Verzeichnis

von Bad Ems

nach der amtlichen Ausgabe vom 1. Januar ist in der Geschäftsstelle der Emscher Zeitung, Bad

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer-Hof.

Soeben erschienen:

Henschels Taschensfahrplan

Angabe vom 20. Januar 1917.

Südwest Deutschland Preis 50

Nordwest Deutschland „ 60

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Diesem Wunsche möglichst zu entsprechen, betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. — Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde

bringt täglich künstlerische Abbildungen

in Kupfertiefdruck

Die den Lesstoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prachvoll beleben. Der Bezugspreis des wöchentlich dreizehnmal erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen deutschen Postanstalten monatlich 2,20 Mark

auschl. Bringerlohn, Probenummern kostenlos.

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Stodfish

frisch einortressen bei [1607
Albert Rauth, Bad Ems

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfehlen (8053

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Der mittlere Stod

in der Villa Quisjana

ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Mehrere Hü

zu kaufen gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Ein leichter ein- u. aus-
guterhalterner Rastentisch
preiswert zu verkaufen.

G. Edel, Bad

Für die kommende Saison

Zimmermädchen

Küchenmädchen

Haushälter.

Hotel Schloss Johanna

Bad Ems.

Suche zum 15. Febr.

tüchtiges Mädchen

bis 3 Uhr ar. Fr. Sch.

1606] Frau A. Gundlach

Staudenmädchen

oder Frau für nachm.

bis 3 Uhr ar. Fr. Sch.

Ems, Victoriaallee, Villa

Amlichen

Nichtamtlicher Teil.
Erdlungs- und Wohnungsangelegenheiten für die heim-
sichenden Kräfte.